

Thema: Hau(p)tsache gesund – Schutz der Haut am Arbeitsplatz

Beitrag: 2:14 Minuten

Anmoderationsvorschlag: Dass man die eigene Haut möglichst vor Sonnenstrahlung schützen soll, weiß inzwischen jedes Kind. Aber auch andere Umwelteinflüsse, Reinigungs- und Desinfektionsmittel oder Stoffe, die bei der Arbeit verwendet werden, können der Haut zusetzen. Im neuen Berufsschuljahr steht der Schutz der Haut deshalb auch im Mittelpunkt der Präventionsarbeit der Unfallversicherungsträger. Mehr dazu von Mario Hattwig.

Sprecher: Hauterkrankungen gehören zu den am häufigsten gemeldeten Berufskrankheiten. Auffällig oft sind die Hände betroffen – vor allem bei jenen, ...

O-Ton 1 (Dr. Birgit Pieper, 24 Sek): „...die Feuchtarbeit verrichten, das heißt, viel Kontakt zu Wasser haben, zu wässrigen Medien haben, Kühl-/Schmierstoffen und ähnlichem. Vor allen Dingen betroffen sind Krankenhaus- und Pflegepersonal, wir haben die Floristen, die Gärtner, die Frisöre insbesondere, und Leute, die in metallverarbeitender Industrie arbeiten. Dann gibt es noch zusätzliche Gefahrstoffkontakte in vielen Bereichen. Die Vermeidung des Hautkontaktes ist da natürlich das A und O.“

Sprecher: Erklärt Dr. Birgit Pieper, Präventionsexpertin bei der Berufsgenossenschaft Holz und Metall. Zuständig für den Schutz am Arbeitsplatz ist das Unternehmen. Welche Maßnahmen getroffen werden müssen, wird nach einer Gefährdungsbeurteilung über das sogenannte STOP-Prinzip abgeleitet.

O-Ton 2 (Dr. Birgit Pieper, 23 Sek): „S steht da für Substitution, das heißt Ersatz eines gefährlichen Stoffes gegen einen weniger gefährlichen. Das T steht für technische Schutzmaßnahmen, zum Beispiel Spritzschutzeinrichtungen, Benutzung von Gabeln und so weiter. Und das O für organisatorische Schutzmaßnahmen – das ist zum Beispiel das Erstellen der Betriebsanweisung, Unterweisung der Beschäftigten, dass die wissen, wo die Gefährdungen liegen.“

Sprecher: Unterstützt wird diese Unterweisung oft durch einen Hautschutzplan, in dem die persönlichen Schutzmaßnahmen – das P in STOP – festgelegt sind. Daran müssen sich vom Azubi bis zur erfahrenen Fachkraft alle Beschäftigten halten.

O-Ton 3 (Dr. Birgit Pieper, 27 Sek): „Denn auch in jungen Jahren können schon so die ersten Anzeichen auftreten. Zum Beispiel trockene, raue Hautstellen, Risse, Bläschen, Rötungen, nässende Hautverletzungen. Und in diesem Fall, ein Appell an alle: Möglichst direkt den Vorgesetzten informieren, beziehungsweise den Betriebsarzt oder die Betriebsärztin. Fachkraft für Arbeitssicherheit ist ebenfalls ein Ansprechpartner und der kann dann eben zusehen, die bisherigen Schutzmaßnahmen zu überprüfen und zu optimieren.“

Sprecher: Im schlimmsten Fall trägt man sonst dauerhafte Hautschäden davon. Gerade Berufseinsteiger sollten daher immer im Blick behalten: Der Grundstein wird bereits in den Lehrjahren gelegt.

O-Ton 4 (Dr. Birgit Pieper, 12 Sek): „Und deswegen ist es ganz wichtig, die Beschäftigten von Anfang an dafür zu sensibilisieren, dass die Haut geschützt werden muss. Das Präventionsprogramm ‚Jugend-will-sich-er-leben‘ ist ein wichtiger Baustein, um das zu erreichen.“

Abmoderationsvorschlag: Krankenhaus- und Pflegepersonal, Floristen und Frisöre, Beschäftigte in der Holz und Metall verarbeitenden Industrie... die Liste an Berufen, in denen die Haut hohen Belastungen ausgesetzt ist, ist lang. Infos dazu, wie Folgeschäden vorgebeugt werden kann, gib't's auch noch mal im Netz unter jwsl.de.



Thema: Hau(p)tsache gesund – Schutz der Haut am Arbeitsplatz

Interview: 3:31 Minuten

Anmoderationsvorschlag: Dass man die eigene Haut möglichst vor Sonnenstrahlung schützen soll, weiß inzwischen jedes Kind. Aber auch andere Umwelteinflüsse, Reinigungs- und Desinfektionsmittel oder Stoffe, die bei der Arbeit verwendet werden, können der Haut zusetzen. Im neuen Berufsschuljahr steht der Schutz der Haut deshalb auch im Mittelpunkt der Präventionsarbeit der Unfallversicherungsträger. Mehr dazu verrät uns Dr. Birgit Pieper von der Berufsgenossenschaft Holz und Metall. Ich grüße Sie.

Begrüßung: „Hallo! Ich grüße Sie!“

1. Dr. Pieper, warum ist der Schutz der Haut ein so wichtiges Thema in der Präventionsarbeit?

O-Ton 1 (Dr. Birgit Pieper, 23 Sek.): „Die Hauterkrankungen sind die Krankheiten, die uns bei der Berufsgenossenschaft am häufigsten als Berufskrankheit gemeldet werden. Besonders betroffen sind natürlich die Hände, weil die schutzlos den ganzen Stoffen ausgesetzt sind. Vor allen Dingen betrifft es Leute, die eben lange Zeit schon im Job gearbeitet haben, aber auch junge Menschen sind betroffen, die gerade von der Schulbank kommen und dann ins Arbeitsleben einsteigen.“

2. Schädliche Einflüsse für die Haut sind zum Beispiel UV-Strahlen, was vor allem Menschen betrifft, die viel im Freien arbeiten. Wer sollte seine Haut außerdem noch besonders schützen?

O-Ton 2 (Dr. Birgit Pieper, 18 Sek): „Das sind besonders Leute, die Feuchtarbeit verrichten, das heißt, viel Kontakt zu Wasser haben, zu wässrigen Medien haben, Kühl-/Schmierstoffen und ähnlichem. Oder auch Leute, die sich häufig die Hände waschen, die sind auch sehr oft betroffen. Dann gibt es noch zusätzliche Gefahrstoffkontakte in vielen Bereichen. Die Vermeidung des Hautkontaktes ist da natürlich das A und O.“

3. Welche Berufe sind da möglicherweise mehr betroffen als andere?

O-Ton 3 (Dr. Birgit Pieper, 32 Sek): „Vor allen Dingen betroffen sind Krankenhaus- und Pflegepersonal, wir haben die Floristen, die Gärtner, die Frisöre insbesondere und Leute, die in metallverarbeitender Industrie arbeiten, die haben Kühl-/ Schmierstoffkontakte. All das sind Kontakte, die mit wässrigen Medien zu tun haben und in den Bereich Feuchtarbeit fallen. Es betrifft eben sehr viele unterschiedliche Berufe und deswegen ist es ganz wichtig, die Beschäftigten von Anfang an dafür zu sensibilisieren, dass die Haut geschützt werden muss. Und das Präventionsprogramm ‚Jugend-will-sich-er-leben‘ ist ein wichtiger Baustein, um das zu erreichen.“

4. Wer ist dafür zuständig, für den entsprechenden Schutz auf Arbeit zu sorgen? Muss man das selbst in die Hand nehmen oder ist da der Arbeitgeber oder die Arbeitgeberin in der Pflicht?



O-Ton 4 (Dr. Birgit Pieper, 45 Sek): „Verantwortlich ist der Arbeitgeber oder die Arbeitgeberin. Sie sind verpflichtet, eine Gefährdungsermittlung durchzuführen und leiten Schutzmaßnahmen nach dem STOP-Prinzip ab. S steht da für Substitution, das heißt Ersatz eines gefährlichen Stoffes gegen einen weniger gefährlichen. Das T steht für technische Schutzmaßnahmen, zum Beispiel Spritzschutzeinrichtungen, Benutzung von Gabeln und so weiter. Und das O für organisatorische Schutzmaßnahmen – das ist zum Beispiel das Erstellen der Betriebsanweisung, Unterweisung der Beschäftigten, dass die wissen, wo die Gefährdungen liegen – oft unterstützt durch den Hautschutzplan, auf dem die persönlichen Schutzmaßnahmen – das ist das P in dem STOP – aufgeführt sind und konkretisiert sind. Die Beschäftigten sind verpflichtet, das alles umzusetzen.“

5. Um noch mal bei der Eigenverantwortung zu bleiben: Was ist – von der Einhaltung der Schutzmaßnahmen am Arbeitsplatz abgesehen – noch wichtig?

O-Ton 5 (Dr. Birgit Pieper, 50 Sek): „Wichtig zum Hautschutz, wozu das Tragen von Schutzhandschuhen und die Anwendung von Hautschutzmitteln gehört, ist die Anwendung von Hautpflegemitteln. Die sollten regelmäßig in der arbeitsfreien Zeit angewendet werden. Wichtig daneben ist die milde, möglichst schonende Hautreinigung – keine Bürsten, keine aggressiven Reinigungsmittel. Auch wenn man jung ist, sollte das nicht auf die leichte Schulter genommen werden. Denn auch in jungen Jahren können schon so die ersten Anzeichen auftreten, zum Beispiel trockene, raue Hautstellen, Risse, Bläschen, Rötungen, nässende Hautverletzungen. Und in diesem Fall, ein Appell an alle: Möglichst direkt den Vorgesetzten informieren, beziehungsweise den Betriebsarzt oder die Betriebsärztin. Fachkraft für Arbeitssicherheit ist ebenfalls ein Ansprechpartner und der kann dann eben auch zusehen, die bisherigen Schutzmaßnahmen zu überprüfen und zu optimieren.“

6. Und was passiert, wenn es sich dabei um etwas Ernsteres handelt?

O-Ton 6 (Dr. Birgit Pieper, 27 Sek): „Ist eine ärztliche Therapie notwendig, dann sollte man sich auf jeden Fall an einen Facharzt wenden, das ist der Dermatologe. Sollte er vermuten, dass die Hauterkrankung von der beruflichen Tätigkeit kommt, dann wird er ein Hautarztverfahren einleiten. Dieses Hautarztverfahren ist ein spezielles Verfahren, was sich an die Unfallversicherungsträger, also Berufsgenossenschaften, richtet, mit dem man wirklich die Situation am Arbeitsplatz hinsichtlich der Schutzmaßnahmen weiter optimieren kann.“

Dr. Birgit Pieper von der Berufsgenossenschaft Holz und Metall. Vielen Dank für das Gespräch!

Verabschiedung: „Dankeschön - Tschüss!“

Abmoderationsvorschlag: In vielen Berufen ist die Haut hohen Belastungen ausgesetzt. Infos dazu, wie Folgeschäden vorgebeugt werden kann, gibt's auch noch mal im Netz unter www.jwsl.de.



Thema: Hau(p)tsache gesund – Schutz der Haut am Arbeitsplatz

Umfrage: 0:31 Minuten

Anmoderationsvorschlag: Nur in einer gesunden Haut steckt auch ein gesunder Körper. Und wenn man bedenkt, was die Haut alles leisten muss – uns vor Hitze und Kälte schützen zum Beispiel, vor Infektionen und vor Verletzungen –, dann weiß man auch, dass das nicht nur irgendein Spruch ist. Umso wichtiger ist es, sie vor schädlichen Einflüssen zu schützen und sie entsprechend zu pflegen. Wir wollten mal wissen, was Sie Ihrer Haut Gutes tun und haben uns mal auf der Straße umgehört, wie Sie Ihre Haut schützen...

Frau: „Feuchtigkeitscreme, Gesicht waschen.“

Mann: „Mit Handschuhen bei der Gartenarbeit zum Beispiel.“

Frau: „Wenn die Sonne scheint, Sonnencreme drauf zu tun.“

Mann: „Aber auch ganz wichtig ist natürlich die richtige Ernährung.“

Frau: „Ich schwöre auf Rosenwasser. Oder Olivenöl, das ist auch immer sehr gut. Und wenn man sich das selber machen möchte, mit Peeling, mit Kaffeesatz, dann ist man sogar noch nachhaltig und muss man sich nichts kaufen.“

Mann: „So UV-Schutzkleidung oder generell die Sonne jetzt mittags zu vermeiden. Oder auch Hüte aufsetzen.“

Frau: „Also ganz wichtig ist, beim Hausputz immer Handschuhe zu tragen. Und ja, wenn es dann wieder kälter wird oder bei rissiger Haut, dann natürlich halt oft eincremen.“

Abmoderationsvorschlag: Die Haut zu schützen und zu pflegen, ist übrigens keine reine Privatangelegenheit. In vielen Berufen wird die Haut – ohne entsprechende Maßnahmen – stark strapaziert. Deshalb haben die deutschen Berufsgenossenschaften ihre Präventionskampagne „Jugend-will-sich-er-leben“ im neuen Berufsschuljahr unter das Motto Hautschutz gestellt. Mehr darüber erfahren wir gleich.